

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
10 (1884)**

150 (28.6.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040317](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040317)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 150.

Sonnabend, den 28. Juni 1884.

X. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 27. Juni. Sr. Maj. der Kaiser, welcher sich nach den aus Ems hierher gelangten Nachrichten des besten Wohls erfreut, setzt auch den Kurgebrauch mit bestem Erfolge fort und unternimmt bei günstigem Wetter täglich Promenaden und Spazierfahrten in die Umgegend des Badeortes.

In Berlins Hofkreisen wird die Meldung der Münchener „Allg. Ztg.“ über ein beabsichtigtes Attentat gegen den Kaiser in Ems vollinhaltlich bestätigt. Bei dem Attentäter soll ein geladener Revolver etc., aber nicht auch, was angegeben war, ein Dolch gefunden worden sein.

Dem Reichstage wird, wie wir aus Bundesrathskreisen hören, noch eine Vorlage über das Freundschafts- und Schiffsfahrtsverhältnis mit Korea zugehen.

Der Bundesrath hat gestern die Verlängerung des (am 28. Juni ablaufenden) kleinen Belagerungszustandes für Leipzig beschlossen.

Wie der „N. V.-Ztg.“ mitgeteilt wird, haben vor einigen Tagen zahlreiche Pfarrer unserer Erzdiözese von den betreffenden Landrathskämtern folgenden Schreiben erhalten: „Im Anschluß an die zufolge Reskripts des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten vom 10. April d. J. angeordnete Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen von . . . habe ich Ew. Hochwürden im Auftrage königl. Regierung ausdrücklich aufmerksam darauf zu machen, daß die vorgegebene Zulage jederzeit widerrechtlich ist und Ihnen keinerlei rechtlichen Anspruch gewährt.“

Selbst in preussischen Regierungskreisen herrscht eine Strömung, die dem zünftlerischen Antrag Ackermann direct zuwider ist. Das Handwerk, meint eine offiziöse Feder in den „Berl. Pol. Nachr.“, kämpft nur zum Theil mit dem Manchestertum. Zum andern Theil hat sich das Handwerk die Großindustrie selbst zum Feinde ausgerufen, und darin liegt der Hauptgrund, daß die Bemühungen (der Zünftler) zur Hebung des Handwerks keinen Erfolg haben. — Ob die Lehrlinge nur von Innungsmeistern oder auch von anderen Meistern erzogen werden, das dürfte zur Verbesserung der Lage und Leistungsfähigkeit des Handwerks wenig beitragen — die Consequenz davon würde nur die sein, daß mehr Meister in die Innungen eintreten. Das Handwerk muß vielmehr begreifen lernen, daß es nur dann vorwärts kommen kann, wenn es sich auf einen freundlichen Fuß zur Großindustrie stellt, wenn es ergänzend in dessen Thätigkeit eingreift, und wenn es seine Innungsorganisation auf diesem Gedanken aufbaut. Wenn es aber den Hintergedanken hat, durch die Innungsorganisation und durch etwaige noch zu erreichende Privilegien dem Großbetrieb die Spitze zu bieten, ihm Concurrenz zu

machen, ihm etwa gar die Arbeit entreißen zu wollen, dann befinden sich das Handwerk und seine Förderer auf einem Holzwege, den die Thatfachen nur zu bald erhellen werden.

Begreiflicherweise hat die ehrenvolle Aufnahme, welche die Transvaal-Deputation in Deutschland gefunden hat, in England vielfach Mißtrauen und Argwohn hervorgerufen. Einen Ausdruck dieser Gefühle enthält ein Leitartikel der „Times“, in welchem den Boeren klar gemacht werden soll, daß trotz der Sympathien, die sie in Deutschland gefunden, sie nicht daran denken können, eine werthvolle Unterstützung von dieser Seite zu erlangen, wenn sie ihren Traum, „Südafrika für die Afrikaner“, zu verwirklichen versuchen sollten. Im Grunde genommen seien alle die deutschen Kundgebungen bloße Höflichkeitbezeugungen gewesen, und Bismarck denke nicht daran, die Knochen auch nur eines pommerischen Grenadiers eben so wenig wie für den Streit auf der Balkanhalbinsel, für die Kämpfe der Boeren in Südafrika herzugeben. In Europa gäbe es nur eine Macht, mit welcher die Boeren in Südafrika zu schaffen haben könnten, und diese sei England. Die Boeren dürften aber doch Grund haben, auf die deutschen Sympathien einen größeren Werth zu legen, als diesen die „Times“ beimeissen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Juni. Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher u. A. Ohne Debatte werden erledigt die ersten und zweiten Beratungen der Literarconvention mit Italien, die Convention mit Siam, sowie des Handels- und Freundschaftsvertrages mit Korea.

Abg. Malgahn tadelt, daß die liberale Opposition jetzt auch der auswärtigen Politik des Reichskanzlers entgegenarbeite, wie sich bei der Dampfersubventionsvorlage gezeigt. Er und seine Freunde wollen Alles unterstützen, was auf diesem Gebiete Deutschlands Ehre und Größe fördern könne. Nach dieser Richtung begrüße er auch die gegenwärtig zur Debatte stehende Vorlage mit Befriedigung.

Abg. Rapp wird für den Vertrag stimmen, macht aber den Vorredner darauf aufmerksam, daß das Dampfersubventionsprojekt mit dieser Sache gar nichts zu thun habe. Hier handle sich um Förderung von Zwecken, die lediglich durch Frachtsegelschiffe betrieben würden, aber nicht durch Dampfer. Die Supposition weise er mit Entrüstung und Verachtung zurück, als ob den Freisinnigen die Ehre Deutschlands nicht ebenso am Herzen liege, wie den Conservativen.

Bundescommissar Rufferow betont, daß das augenblickliche Nichtzustandekommen der Dampfervorlage allerdings auch

diesen Vertrag in seiner Entwicklungsfähigkeit hemme. Deutschland müsse auf den Transport der Verkehrsmittel insofern verzichten, über die England voll verfüge.

Abg. Richter-Hagen bezeichnet die heutige Debatte als ein Wahlmanöver. Die Dampfersubvention lehne er und seine Freunde ab, weil sie außerordentlich mangelhaft motivirt sei, nicht aber aus Opposition gegen die auswärtige Politik des Kanzlers.

Staatssecretär v. Bötticher: Nur mit schwerem Herzen konnte sich die Regierung entschließen, auf das Zustandekommen der Dampfervorlage zu verzichten. Für eine spätere Session halte sie am Projekte fest. Den Vorwurf der mangelhaften Motivirung der Vorlage weise er ab.

Abg. Windthorst: Für das Reich und dessen Ehre werde sicher jeder Abgeordnete freudig eintreten, aber wenn für Subventionszwecke 15 mal 4 gleich 60 Millionen verlangt werden, habe jedes Mitglied auch die Pflicht, gewissenhaft sorgsam zu prüfen. Daraus dürfe man Niemand einen Vorwurf machen. Deutschland müsse, ehe es Colonialpolitik inauguriere, erst erwägen, ob die Mittel dafür nicht seine Armeorganisation, deren Kraft und Concentration schwäche. Gerade in letzterer beruhe die gebietende Stellung Deutschlands im Rathe der Völker, Redner schließt mit der Versicherung, daß er in der Colonialfrage noch nicht genügend orientirt sei. Er werde diese Frage bis zur nächsten Session sorgfältig studiren. (Bismarck tritt ein.)

Abg. Hammacher: Die Ausführungen des Reichskanzlers in der Commission weisen aufs Glänzendste den unwiderleglich innigen Zusammenhang zwischen der Dampfervorlage und der gesammten deutschen Politik nach. Wenn man hier nicht begreift, daß es sich um die Wurzeln unserer Kraft handelt, dann müßten wir an der Zukunft verzweifeln. Das Centrum und die Deutschfreisinnigen haben unser und der Conservativen ehrliches Bemühen scheitern lassen, dieses große nationale Werk sofort zum Abschluß zu bringen. Wir wollen auch heute noch die Hand bieten, die Vorlage zu verabschieden, deren Vertagung uns als ein nationales Unglück erscheint.

Abg. Rickert verwahrt die freisinnige Partei gegen den Vorwurf, als treibe sie Obstruktionspolitik. Im Senoren-Convent stimmten auch die Conservativen zu, daß die Dampfervorlage unerledigt bleibe. Des Reichskanzlers Erklärungen in der Budgetcommission seien höchst dankenswerth und würden wohl die nötige Autorität besitzen, um im Lande der schwindelhaften Colonialschwärmerei ein Ende zu machen. Die gewissenhafte pflichtmäßige Prüfung der finanziellen Bedeutung der Subventionsvorlage dürfe sich kein Abgeordneter verkümmern lassen.

Fürst Bismarck: Nichts sei unbegründeter, als der Vor-

### Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludw. Habsicht.

(Fortsetzung.)

„O, Herr Präsident“ — in seiner Angst versieg sich der Waldwirth wieder zu diesem Titel — da nißt Ihnen wahrhaftig alles Fragen nichts. Keiner von diesem ganzen Volke hat eine Uhr, und wenn er sich wirklich einmal eine anschafft, hat er sie schon in den nächsten Tagen wieder verbrannt.“

Das war einleuchtend und glaublich. „Sie wissen also genau, daß der junge Brausedorf um 1 Uhr zu Ihnen gekommen ist.“

„Ja wohl, ich sah bald nach seiner Einkehr nach der Uhr, weil ich müde war, und da war es gerad' ein Viertel auf zwei.“

„Und Sie können diese Aussage beschwören?“  
„Wenn es sein muß, warum nicht?“ antwortete Kralle ruhig, wie ein Mensch, dem ein Schwur nicht weiter viel Bedenken macht.

Der Schenkewirth leistete den Eid mit großer Sicherheit, und der Rath konnte auch wirklich in die Wahrheit seiner Aussage keinen Zweifel setzen, denn was sollte ihn bestimmt haben, hier noch mit Lügen umzugehen, wo ihm die Wahrheit ebenfalls keine Gefahr brachte. So ließ sich also mit Bestimmtheit annehmen, daß Werner sich nicht viel Zeit genommen, seine Stiefel zu wechseln, sondern direct in die Waldschenke gegangen war, und dies einmal vorausgesetzt, konnte er nimmermehr unter der Eiche gestanden haben, denn jene Fußspuren waren von seinem verhältnißmäßig kleinen, wohlgeformten Fuße zu verschieden.

Der Rath kam immer mehr zu der Ueberzeugung, daß Werner von Brausedorf unschuldig sei, aber auch die Verdachtsgründe gegen Felix und den alten Negler schienen ihm durchaus nicht stichhaltig. Zu vieles blieb dabei dunkel und voller Widersprüche.

Auch Felix hatte seine Stiefel nicht gewechselt, sein Fuß war noch weit kleiner und zierlicher als Werners, er konnte also ebenfalls nicht unter der Eiche gestanden haben. Vielleicht hatte Fichtner doch recht, alle drei waren unschuldig und der Verbrecher ganz wo anders zu suchen, aber wer war der Mörder?

„Noch eins“, wandte sich der Gerichtsrath zu Kralle, der sich sehr erleichtert durch den Verlauf des Verhöres zum Fortgehen anschickte. „Haben Sie bemerkt, ob der junge Herr v. Brausedorf eine Flinte hatte, als er zu Ihnen kam?“

Kralle wurde verlegen. „Herr Gerichtsrath, es ist uns Wirthen nicht verboten, Gäste aufzunehmen, die Waffen bei sich tragen“, sagte er, wieder in seine angenommene Beschränktheit verfallend.

Müller sah ihn durchbohrend an. „Lassen Sie mich mit Ihren Polizeivorschriften in Ruhe und heucheln Sie nicht eine Unwissenheit, die Sie durchaus nicht besitzen“, sagte er streng. „Ich frage nicht, ob Ihre Gäste Waffen mitbringen oder nicht, sondern nur, ob der junge Herr v. Brausedorf eine Flinte hatte, als er zu Ihnen kam?“

„Ich — ich habe das nicht bemerkt“, antwortete Kralle mit unsicherer Stimme.

„Und es hat sich nach seiner Verhaftung am andern Morgen keine Flinte in Ihrem Hause vorgefunden?“

„Das heißt, Herr Präsident — ich glaube — eine Flinte“, stammelte Kralle.

„Antwort, Ja oder Nein, keine Ausflüchte“, sagte Müller streng und entschieden.

„Hoher, gnädiger Herr Präsident, ich bin ja unschuldig wie ein neugeborenes Kind“, jammerte der Schenkewirth und hob flehend die Hände empor, „eine Flinte hat sich freilich gefunden, aber —“

„Und Sie lieferten Sie nicht ab“, unterbrach ihn der Rath, „wissen Sie auch, daß Sie sich damit der Fundunterschlagung schuldig gemacht haben. Sie hätten die Flinte sofort dem Gericht übergeben müssen, und es ist in hohem

Grade auffällig und erschwerend, daß Sie auch heute im Verhör keine Anzeige davon gemacht haben.“

„Wußte ich denn, daß die Flinte dem jungen Herrn angehörte?“ vertheidigte sich Kralle, „es lehren viele bei mir ein, die Flinten tragen, ich konnte nicht wissen, wer sie stehen gelassen hatte. Es ist so Sitte bei mir“, fügte er mit angekommener Treuherzigkeit hinzu, „wenn Sachen bei mir liegen bleiben, biete ich sie keinem an, sondern warte, bis sich der Eigentümer meldet, wo so vielerlei Volk verkehrt, ist das weit sicherer, denn sonst —“

Kralle machte eine sehr vieldeutige Miene, dem Herrn überlassend, wie er sie sich auslegen wolle. Obgleich der Rath seine gewichtigen Zweifel an dieser Erklärung hatte, ließ er sie vor der Hand gelten.

„Eine Flinte, die an jenem Tage in Ihrem Hause stehen geblieben, befindet sich also noch dort?“

„Ja wohl, ja wohl, Herr Präsident, wenn Sie befehlen, will ich sie sogleich holen“, erwiderte Kralle mit kriedendem Dienstleister.

„Ich ziehe vor, Sie von einem Gerichtsboten begleiten zu lassen“, antwortete Müller mit finsterner Stirn, das Weitere gegen Sie behalte ich mir vor.“

Er klingelte und befahl, daß sofort ein Gerichtsbote mit Kralle nach der Waldschenke gehe und sich die dort befindliche Flinte einhändigen lasse. Mit vielen Krachfüßen, aber mit einem recht unruhigen Gemüthe empfahl sich der Waldschenkewirth, der neue Gerichtsrath von Bankowo wollte ihm sehr wenig gefallen.

Nach Verlauf von einigen Stunden wurde dem Rath das Gewehr gebracht. Es war genau die gleiche Doppelflinte, wie die, welche an der Mordstelle gefunden worden, auf dem Schaft war ebenfalls ein Name eingravirt, er lautete aber Felix v. Brausedorf. Eine genaue Untersuchung der Flinte ergab, daß beide Schüsse noch darin steckten.

So beruhte also die von Felix gemachte Angabe auf Wahrheit, wissentlich oder unwissentlich hatte er einen Tausch zwischen seiner und seines Bruders Doppelflinte vorgenommen.

wurf, als ob ich die Einbringung der Dampfervorlage verzögert hätte. Ueber die Colonialpolitik habe ich sofort in der Commission die nöthigen Aufschlüsse gegeben, nachdem ich telegraphisch benachrichtigt war, daß England keinerlei Bedenken gegen unsere Projekte geltend machte. Ich hätte als Leiter der auswärtigen Politik wohl erwarten dürfen, daß mir mit etwas mehr Vertrauen begegnet wäre. Auch wo ich ganz außer Stande war, ziffermäßig alle Angaben zu beweisen, sind in der Commission meine Ausführungen vielfach mißgedeutet; so wollen wir namentlich nicht etwa die schon bestehenden Dampferlinien ignorieren und durch Concurrenz lahmlegen, sondern gerade an dieselben thunlichst anschließen. Gerade deswegen war die Fassung der erbetenen Vollmacht allgemein gehalten. Die Anliegen hanseatischer Kaufleute waren es, die zuerst in uns den Gedanken an ein neues System der Colonialpolitik anregten. Utopistische Ideen sind uns ganz fremd, wie Bamberger uns imputirt, als wollten wir Häfen bauen, wo kein Verkehr ist, Städte anlegen, zu der die Einwohner fehlen; unsere Colonialpolitik ruht auf soliderer Grundlage. Wenn die Deutschen im Auslande zu uns sagen: das Reich muß uns schützen, so kann ich als erster Kanzler des neuen Reiches nicht sagen: das geht nicht, das können wir nicht, wir sind zu schwach! Diese Banerrotterklärung konnte ich nicht abgeben. Erklärlich ist die späte Einbringung der Vorlage durch die ausgedehnten Verhandlungen mit England wegen Angra Pequena, wo wir nicht ohne vorherige Verständigung mit der befreundeten englischen Regierung vorgehen durften. Fürst Bismarck schließt seine Ausführungen mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß sein Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, mehr zu sagen, eine Vorlage für die nächste Session stelle er jedoch wiederum in Aussicht. (Fürst Bismarck verläßt hierauf den Saal.)

Abg. Wöllwarth bedauerte das Nichtzustandekommen in dieser Session und setzt seine Hoffnung auf den kommenden Reichstag.

Abg. Bamberger tritt den Ausführungen Bismarcks entgegen und sucht an der Parallele der vor vier Jahren abgelehnten Samoavorlage auszuführen, daß, wie man damals recht gethan, die Vorlage abzulehnen, so auch jetzt mindestens geboten sei, die Sache auch finanziell auf das Eingehendste zu prüfen.

Abg. Kufferow bekämpft die Detailangaben der Gegner der Vorlage und betont, daß übereinstimmend von Capitänen und Reisenden die Ablehnung der Samoavorlage allgemein nicht bloß als ein Fehler betrachtet werde, sondern sogar als ein Schlag, von welchem wir uns bis heute noch nicht wieder erholt haben.

Abg. v. Minnigerode gibt der Befriedigung Ausdruck, daß die heutige Debatte dem Lande Klarheit über die Ziele der Regierung schaffe. Wer unser nationales Ansehen im Auslande unterstützen will, muß für die Dampfersubvention eintreten.

Abg. Meier-Bremen nimmt die deutschen Colonialbestrebungen gegen den Vorwurf der Phantasterei in Schutz, man dürfe die auf allerhöchsten Grundlagen und Voraussetzungen aufbauende Bismarck'sche Colonialpolitik nicht verwechseln mit den schwindelhaften Ideen, die im Lande vielfach von unklaren Köpfen daraufhin ausgesponnen seien. Die Pläne der Regierung verdienen die vollste Anerkennung, er hoffe auf das Zustandekommen der Subvention in nächster Session.

Abg. Richter-Hagen: Durch die heutige Verhandlung werde die ganze Situation wesentlich geklärt, und zwar zum Vortheil des Subventionsprojekts. Wäre der Reichstag in voriger Woche zur sofortigen Abstimmung gedrängt, so würde die Vorlage abgelehnt sein. Heute, wo die höchst dankenswerten Aufklärungen des Kanzlers viele Befürchtungen zerstreut haben, lasse sich über die Sache eher reden. Wenn bis zum Herbst sich die Sache allseitig geklärt hat, wird das derselben sicher nicht zum Schaden gereichen.

Fürst Bismarck (welcher mittlerweile wieder in den Saal getreten ist): Daß der Abg. Richter der Vorlage jetzt viel näher steht als früher, freut mich ungemein; fahren Sie nur so fort. (Heiterkeit.) Nach dem Charakter der ersten Beratung mußte man annehmen, die liberale Partei würde niemals der Vorlage zustimmen. Was den Einwurf mit der

Auswanderung anbelangt, so haben die Auswanderer doch schon jetzt so viele Mittel und Wege, daß Postdampfer da nichts mehr schaden können, aber in postalischer Hinsicht, in der schnelleren Beförderung der Correspondenz und des Transports werden die Postdampfer günstig wirken. Im Uebrigen geben sie Auswanderungslustigen Export und Schutz Zoll und sie werden im Lande bleiben. (Beifall rechts.) Ich gönne der Marine durchaus, daß sie sich des Beifalls der Liberalen erfreut, daß sie populär ist, so populär, daß sogar Hr. v. Stosch schon als mein Nachfolger im Reichskanzleramt genannt wurde. Ich bitte Sie aber, auch dem jetzigen Marineminister, dem Nachfolger des Hrn. v. Stosch, das Vertrauen zu bewahren. Mir freilich erweisen Sie wenig Vertrauen. Der Abgeordnete Bamberger rühmt meine Sachkenntniß und Vorsicht, und meint mit demselben Athemzuge, jeder Colonialabenteurer könne Deutschland in einen Krieg verwickeln: so lange ich Reichskanzler bin, gewiß nicht; haben Sie aber bis heute noch kein Vertrauen zu mir, so muß ich in Hinsicht auf die Zeit, die noch vor mir liegt, darauf verzichten, solches zu erlangen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Matsahn-Güly giebt nochmals seinem Bedauern über die Art Ausdruck, wie die höchst nützliche Subventionsvorlage verwickelt sei.

Nach einer kurzen Replik Richter's auf die Ausführungen des Reichskanzlers entgegnet dieser: es gab allerdings eine Zeit, wo man darauf rechnete, einem mir nahestehenden Cabinet Herrn von Stosch als Stütze zu geben. Wenn Richter die Landwehr nicht dazu heranziehen will, an die Grenzen und aus Metz zu ziehen, dann weiß ich nicht, wozu wir sie haben. Ich habe auch Metz nur erwähnt in Erwiderung auf die Bamberger'sche Aeußerung; wir können uns gegen einen Nasenstüber nicht wehren. Was Metz anbelangt, so sei doch noch erwähnt, daß man lange Zeit ja geglaubt hat, es werde ein zweiter französischer Krieg ausbrechen. Die Neigung dazu war überall vorhanden, trotzdem müssen Sie mir das Zeugniß ausstellen, daß ich es nicht dazu habe kommen lassen. Seit 14 Jahren hat uns Frankreich durch mehrere Regierungen hindurch sein Vertrauen bewahrt. Unsere Beziehungen zu Frankreichs Regierung sind so vertraulich und freundlich, wie zu irgend welchem Lande. Es herrscht volles Vertrauen auf Gegenseitigkeit der Ehrlichkeit. Es freut mich, daß mir durch Erwähnung von Metz die Möglichkeit gegeben ist, dieser beruhigenden Thatsache hier Erwähnung zu thun. (Beifall rechts.) Gegenüber Kapp, der von der Verzögerung der Vorlage seitens der Regierung gesprochen, sagt Fürst Bismarck: Der Vorredner spricht von glaubhaften Zeugen; ich erkläre, daß diese Zeugen falsch sind, daß eine Verzögerung von meiner Seite nicht vorliegt; ich bin auch durch Krankheit nicht verhindert worden, ich nehme jede Vorlage sofort in die Hand. Gegenüber Richter bemerkt Fürst Bismarck: Meine Ueberzeugung steht eben so fest wie die des Abg. Richter, aber es ist eine Uebereinstimmung der Bundesregierungen nothwendig, die nicht so schnell erzielt werden kann.

Die Diskussion wird geschlossen. Die zweite Lesung des Koreadtrages wird ohne Debatte erledigt; hierauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend.

### Marine.

Wilhelmshaven, 27. Juni. S. M. Artillerieschiff „Mars“ und der Tender „Hay“ sind gestern Nachmittag von der Außenjade kommend auf hiesiger Rheide zu Anker gegangen.

Der Korvettenkapitän im Marinejabe Keller hat sich mit Urlaub nach Kiel begeben; die Geschäfte als Hafenkapitän und als Vorstand des hiesigen Abwärtelungs-Bureaus hat der Kapitänleutnant Richter übernommen.

Der Inspecteur der Marine-Artillerie, Kapitän zur See Schr. v. Hollen, hat sich nach Kiel zurückbegeben.

Kiel, 27. Juni. Die Blattschiffs-Corvette „Sophie“, Commandant Corv.-Capt. Stubenrauch, traf am 23. d. M. Nachmittags auf der Rheide von Zoppot ein.

### Kokales.

\* Wilhelmshaven, 27. Juni. Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität hat sich nach Beendigung der Inspicirungen gestern mit dem Abendzuge nach Berlin zurückbegeben.

\* Wilhelmshaven, 27. Juni. Der Oberst und Kommandeur des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 Graf v. Herzberg ist zur Abhaltung des Aushebungsgeschäfts hier anwesend.

\* Wilhelmshaven, 27. Juni. Das gestern Abend beim Schweizerhäuschen von unserer Marinekapelle abgehaltene Concert erfreute sich in Folge der endlich eingetretenen günstigen Witterung eines recht guten Besuches und — wie bei den trefflichen Leistungen des so sorgfältig geleiteten Corps nicht anders zu erwarten — auch der beifälligen Aufnahme. Als neue Nummer befand sich auf dem Programm ein Marsch mit Gesang von Peter „Der kreuzfidele Kupferschmied“, welcher derart angesprochen hat, daß Hr. Kapellmeister Wöhlbier gern dem stürmischen Verlangen nach Wiederholung stattgab. — Möge mit dem gestrigen so wohlgelungenen Concert für die Kapelle und für uns eine lange Reihe von guten resp. schönen Tagen angebrochen sein!

### Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Varel, 26. Juni. Vor circa 14 Tagen trieb bei Mariensiel ein Boot mit zwei jungen Leuten in die Jade und wurde das leere Fahrzeug später am Schweiburger-Deich aufgefunden. Gestern trieb nun in Dangast der Leichnam eines Jünglings von etwa 15 Jahren an und ist als bestimmt anzunehmen, daß derselbe einer von den damals Verunglückten ist. Die Leiche wurde in die hiesige Kirchhofs-Kapelle gebracht.

V. Oldenburg, 26. Juni. Ueber das weitere Schicksal des vom Schwurgericht hier zum Tode verurtheilten Mörders Junter cursiren seit einigen Tagen zwei mehr oder weniger mit Bestimmtheit auftretende Gerüchte, was bei der großen Spannung, mit der der endgültigen Entscheidung entgegengekehrt wird, allerdings nicht zu verwundern ist. Nach dem einen Gerücht sollte Junter begnadigt, nach dem andern die Begnadigung nicht eingetreten sein. Wir haben mit Bestimmtheit erfahren, daß beide Gerüchte vorläufig jeden Grundes entbehren, daß eine Entscheidung noch nicht getroffen werden konnte; denn am Montag den 23. ds. Mts. wurde das Urtheil erst rechtskräftig; vorher konnte ein etwaiges Gnadengesuch nicht eingereicht werden und soll, wie es heißt, letzteres gestern geschehen sein. Bekanntlich geht nun aber ein solches Gesuch vom Ministerium an die Oberstaatsanwaltschaft zum Bericht und gelangt es zur Entscheidung an die höchste Stelle. Auf die oben erwähnten Gerüchte ist also vorläufig Nichts zu geben.

Brake. Mehrere der berühmtesten Schnellsegler aus Hamburg und Kiel, sowie aus Bremen haben sich zu der am Sonntag, den 29. Juni, hier stattfindenden Segelregatta angemeldet, um in der 1. Abtheilung zu segeln. Die Regatta verspricht hochinteressant zu werden. Wie jetzt bestimmt festgestellt, wird am Sonntag Morgen im Anschluß an den Morgens früh von Oldenburg nach Bremen fahrenden Omnibuszug ein Extrazug von Hude nach hier abfahren, der etwa eine Stunde vor Beginn der Regatta hier eintrifft. Die Rückkehr des Extrazuges zum Anschluß an den von Bremen kommenden Nachtzug ist auf 11 Uhr Abends festgesetzt. Auch den entfernter wohnenden Freunden des Wassersports, welche nicht den Omnibuszug und den daran schließenden Extrazug benutzen können, ist günstige Gelegenheit geboten, sich an dem interessantesten Theil des Wettsegelns zu betheiligen, indem sie mit dem fahrplanmäßigen Frühzuge direkt nach Nordenhamm fahren können. Der Zug trifft frühzeitig genug in Nordenhamm ein, um von der dortigen Landungsbrücke aus die Ankunft der Boote beobachten zu können. In Nordenhamm legen die Boote an und können daher die dort eingetroffenen Teilnehmer auf einem Begleitdampfer nach Brake zurückfahren. — Schon jetzt haben sich über 20 Boote zur Theilnahme angemeldet, darunter 8 in der 1. Abtheilung, die um den Ehrenpreis Sr. königl. Hoheit des Erbgroßherzogs kämpfen werden. Für die 2. Klasse der 2. Abtheilung sind ebenfalls 8 Boote angemeldet, für die 3. Klasse 5; mehrere Anmeldungen stehen noch in Aussicht. (Olb. Ztg.)

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 4 U. 25 M., Nachm. 4 U. 31 M.

Die Verdachtsmomente gegen den jüngeren Bruder waren dadurch um etwas verstärkt, die gegen den älteren Bruder waren völlig haltlos geworden.

Am nächsten Morgen ließ Rath Müller Werner vortführen, legte ihm die Doppelflinte vor und fragte ihn ob er sie kenne?

„Sie gehört meinem Bruder Felix“, antwortete Werner, da sein Name darauf steht, kann darüber ja kein Zweifel obwalten.“

„Und wissen Sie, wo sich dieselbe befunden hat?“ fuhr der Rath, ihn scharf fixirend, fort.

Werner schwieg.

„Man hat sie mir aus der Waldschenke gebracht, wo sie die Gerichtsleute von Kadzionka bei Ihrer Gefangennahme stehen ließen, der Wirth hat unverantwortlicher Weise versäumt, sofort davon Anzeige zu machen. Und auch Sie fanden nicht für gut zu erwähnen, daß Sie mit der Doppelflinte, in der noch beide Schüsse stecken, in die Waldschenke gekommen sind.“

„Es ist ja nicht meine Doppelflinte, sie gehört Felix!“ rief Werner, „die meinige ist in der Schlucht gefunden worden.“

„Wo sie Ihr Bruder ließ, während Sie die seinige nach der Waldschenke trugen“, fiel der Rath ein. „Mit dem Aufsuchen dieser Doppelflinte ist jeder Verdachtgrund gegen Sie hinfällig geworden, Herr von Brauseborn, ich werde Ihre Entlassung aus dem Gefängnisse beantragen.“

„Trotz meines Eingeständnisses!“ fuhr Werner auf.

„Sie können es nicht länger aufrecht erhalten.“

„Allerdings thue ich das, ich bleibe dabei, seinem ganzen Umfange nach.“

„Das werden Sie nicht“, entgegnete der Rath. Er stand auf und trat dem jungen Manne einen Schritt näher.

„Herr von Brauseborn, sprechen wir jetzt nicht zu einander, wie der Untersuchungsrichter und der Angeklagte, sondern wie zwei Männer, die einander durch Bildung und Lebensstellung

gleichstehen. Ich erkenne den Edelmut und die brüderliche Liebe, wo durch Sie sich veranlaßt fühlen, eine That, die Sie nicht begangen haben, auf sich nehmen zu wollen, sehr wohl an, aber es giebt noch etwas höheres als die Familienliebe und das wird durch Sie verletzt.“

Werner blickte auf, der ernste, eindringliche Ton, die Schlichtheit, mit welcher der Rath den Richter bei Seite setzte und den Menschen heraufkehrte, verfehlte seinen Eindruck auf ihn nicht. „Sprechen Sie weiter, ich höre“, sagte er mit gedämpfter Stimme.

„Sie verletzen die heilige, sittliche Weltordnung, nach deren unumstößlichen Gesetze jeder für das einzustehen hat, was er gethan hat“, fuhr Müller in gehaltener, eindringlicher Weise fort. „Es heißt der Moral Hohn sprechen, wenn Sie die Schuld eines anderen auf sich nehmen, seinen Frevel büßen wollen, damit er frei ausgehe und weiter sündigen könne.“

„Das würde Felix niemals thun!“ rief Werner lebhaft.

Ein feines unmerkliches Lächeln umspielte die Lippen des Gerichtsrats; in diesem Einwurf lag bereits ein Zugeständniß, er ging darauf jedoch nicht ein, sondern entgegnete:

„Wahrscheinlich nicht, wer mag indes die Untiefen eines Menschenherzes zu ergründen, wer vermag zu sagen, welche Reime in ihm schlummern und durch ein Zusammentreffen von Umständen geweckt werden. Sehen wir aber von dem vorliegenden Falle ganz ab, es ist ja möglich, sogar wahrscheinlich, auch Ihr Bruder ist schuldlos und seine Unschuld kommt ebenfalls an den Tag, halten wir uns nur an die Frage! ist es vom Standpunkte der Moral zulässig, daß ein Unschuldiger das Verbrechen eines andern auf sich nimmt? Die Antwort lautet: „Nein.“

„Es kann aber doch Fälle geben —“

„Wo man eine edle, heroische That mit einer solchen falschen Anflage zu thun glaubt, wo man in dem Gefühle der Selbstaufopferung schwelgt“, unterbrach ihn der Rath, „und dennoch Lüge bleibt Lüge und man begeht ein Unrecht

gegen das göttliche Gesetz und gegen die bürgerliche Ordnung, eine Fälschung —“

„Herr Rath!“

„Ich kann das Wort nicht zurücknehmen. Ist es nicht ebenso gut eine Fälschung, sich die Schuld eines andern anzueignen, wie seinen Namen?“

„Das letztere geschieht aber doch meistens in betrügerischer Absicht wandte Werner ein.“

„Das erstere nicht minder“, fuhr der Rath mit unerbittlicher Logik fort. „Es wird ein Betrug geübt gegen den wahren Schuldigen, der nach dem juristischen Ausdruck ein Recht auf die Strafe hat, es wird ein Betrug geübt gegen die bürgerliche Gesellschaft, der ein brauchbares, würdiges Mitglied entzogen und ein strafbares, ihre Sicherheit bedrohendes dafür untergeschoben wird. Lassen Sie mich aus dem Allgemeinen wieder auf das Persönliche übergehen“, fügte Müller mit steigender Wärme hinzu, „Sie, Herr von Brauseborn, haben kein Recht in Ihrer Bärtlichkeit für Ihren Bruder sich selbst zum Opfer zu bringen, Sie haben ernste Pflichten. Haben Sie vergessen, daß Sie ein großer Grundbesitzer sind, in dessen Händen das Wohl und Wehe vieler Menschen gelegt ist? Sie haben Pflichten gegen das Vaterland, gegen die Gesellschaft, Sie dürfen das Ihnen anvertraute Pfand nicht verschleiern, wir sind nicht da um unserer selbst willen, haben nicht über uns zu verfügen, nach nach unserm eigenen persönlichen Belieben.“

Der Rath schwieg. In dem Gemache herrschte eine feierliche Stille, man hörte nur Werners tiefe Athemzüge. Müllers Worte hatte einen erschütternden Eindruck auf ihn gemacht, so hatte noch niemals Jemand zu ihm gesprochen. Er glaubte so übermenschlich schön und gut gehandelt zu haben, als er für Felix eintrat, gewaltsam hatte er die Stimme zum Schweigen gebracht, welche in der Einsamkeit seines Gefängnisses ihm zuraunen wollte, er habe in der Erregung des ersten Augenblicks gehandelt, die ihn mahnte, nicht bei seiner Aussage zu beharren.

(Fortsetzung folgt.)

### Submission.

Die Lieferung von  
 107 Rohrriepen,  
 300 Kofosmatten,  
 280 Sandspaken,  
 330 Kohlschaukeln,  
 144 Kohlschuppen,  
 200 Vorhängeklöppern,  
 messingene Nr. I,  
 150 do. Nr. II,  
 100 do. Nr. III,  
 202 Rauchbrillen mit blauem  
 Glase,  
 160 Rauchbrillen mit weißem  
 Glase, und  
 260 Feldflaschen  
 soll öffentlich verdingen werden, wo-  
 zu auf

Mittwoch,  
 den 9. Juli 1884,  
 Vorm. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des  
 Vorstandes der unterzeichneten Behörde  
 anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine  
 sind versiegelt, portofrei und auf dem  
 Briefumschlage mit der Aufschrift:

**„Angebot auf verschiedene  
 Inventarien“**

versehen rechtzeitig an die unterzeich-  
 nete Behörde einzufenden.

Die Bedingungen liegen in unserer  
 Registratur, sowie in der Expedition  
 dieses Blattes zur Einsicht aus,  
 können aber auch gegen Einzahlung  
 von M. 1,50 von unserer Registratur  
 abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 23. Juni 1884.

Kaiserl. Werft,  
 Verwaltungs-Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Gemeinde-  
 dieners u. Armenboten** in hiesiger  
 Gemeinde ist vacant. Bewerber  
 aus hiesigem Orte wollen sich inner-  
 halb 8 Tagen beim Unterzeichneten  
 melden, woselbst auch die näheren  
 Bedingungen zu erfahren sind.

Heppens, den 24. Juni 1884.  
**C. A. Ellerbrock,**  
 Gem.-Vorsteher.

### Verkauf.

Der Milchhändler Herr **G. J.  
 Harms**, hier, als Pfleger des  
 Vermögens des geisteskranken frühe-  
 ren Feldwebels **Fagien**, hier, läßt  
 am nächsten

Sonnabend, den 28. d. M.,  
 Nachmittags 2 Uhr anfangend,  
 im **Günther'schen Lokale** hier  
 folgende Gegenstände öffentlich meist-  
 bietend gegen Baarzahlung ver-  
 kaufen, als:

1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 vierb.  
 Tisch, 1 Schreibbock, 1 Regulator,  
 1 Ankeruhr, 1 Deckbett, 2 große  
 Koffer, 1 Spiegel, div. Schilde-  
 reien, 1 Waffenrock, 4 Tuchjaden,  
 1 Ueberzieher, 4 blaue Tuchhosen,  
 1 Civilweste, 2 Uniformwesten,  
 1 Sommerjacket, 3 Paar Stiefeln,  
 1 Paar Schuhe, 1 Artillerie-  
 Säbel mit Koppel und Portepes,  
 1 Hirschfänger mit Lederkoppel,  
 Oberhemde, Nacht- und Unter-  
 hemde, Unterhosen, Taschentücher,  
 Manchetten und do. Knöpfe, wo-  
 von 1 Paar goldene, 7 silberne  
 Löffel, Schlipse, 1 Regenschirm,  
 div. Pfeifen, Zeitschriften, Töpfe  
 mit Blumen, Handschuhe u. s. w.,  
 wozu Kauflustige eingeladen werden.

Gleichzeitig werden Diejenigen  
 aufgefordert, welche dem **ic. Fagien**  
 verschulden, binnen acht Tagen Zah-  
 lung zu leisten, wie auch Diejenigen,  
 welche an denselben zu fordern,  
 innerhalb gleicher Frist ihre Rech-  
 nung vorzugeben haben.

Wilhelmshaven, 24. Juni 1884.

**G. Schmeden.**

Im Auftrag habe ich eine  
 fast neue große

### Ladeneinrichtung

mit Realen  
 billig zu verkaufen.

Jeber, den 19. Juni 1884.

**E. Müller.**

### Regenmäntel. Regenmäntel.

## Regen-Mäntel

für Damen und Kinder

trafen die neuesten Sachen in sehr großer Auswahl  
 ein und halte dieselben bestens empfohlen.

## Regen-Mäntel.

**M. PHILIPSON**

Bismarckstraße Nr. 12.

### Regenmäntel. Regenmäntel.

## Herrn- und Knaben-Anzüge

empfiehlt zum billigen Preise

**M. Albers,**  
 Bismarckstraße 62.

### Abonnements-Einladung.

Abonnements auf die wöchentlich sechs mal erscheinende

## „Oldenburger Landeszeitung“

werden für das dritte Quartal schon jetzt von allen Postanstalten und Landbriefträgern,  
 in der Stadt Oldenburg von der Expedition, Wollstraße 1, und von den Zeitungs-  
 austrägerinnen entgegengenommen und möglichst bald erbeten.

Neu eintretenden Abonnenten wird der bisher veröffentlichte Theil des Romans  
 „das Fräulein von Birkenweiler“ von A. Lütersburg gegen Einzahlung  
 der Abonnementsquittung gratis und franco nachgeliefert.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt einschließlich Postgeld nur  
 2 Mk. 40 Pf.; bei Aufgabe von Annoncen wird die viergespaltene Zeile oder deren  
 Raum mit nur zehn Pfennig berechnet, bei Wiederholungen und größeren Aufträgen  
 wird entsprechender Rabatt gewährt.

## El Sueno

eine feine 6-Pf.-Cigarre,  
 ferner

## Havana-Auswahl- Cigarren,

100 Stück M. 5,50,

empfiehlt

**Robert Wolf.**

Stets flaschenreifes

## Braunbier

per Patentflasche 10 Pfg.  
 (circa <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Liter Inhalt)

empfiehlt

**E. H. Bredehorn,**  
 Neuheppens, Neuestr. 7.

## Thee

kräftig und feinschmeckend

empfiehlt

**L. Euling, Banterstr.**

Meine Pension auf dem alten  
**Schlosse Neuenburg**  
 (in unmittelbarer Nähe des  
 Neuenbg. Urwalds) halte Sommergästen  
 empfohlen. Pensionspreis M. 3,50.

**Carl Zedellus,**  
 Neuenburg i. Oldenburg.

### An- und Verkauf

von neuen und getragenen  
**Kleidungsstücken, Betten,  
 Möbeln, Uhren, Militär-  
 treffen** etc. **G. Priet, Krummestr.**

Ein fast neuer

## Breakwagen

steht billig zu verkaufen bei

**E. P. Behrens,**

Altheppens 177.

## Ostfriesischen Käse

(pr. Pfd. 20 Pf.)

empfiehlt

**L. Bakker,**  
 Neuheppens.

Mein reichhaltiges Lager  
 fert. Herren- u. Knabengarderobe  
 sowie **Schuhwaaren** halte zu  
 billigsten Preisen bestens empfohlen

Frau Priet, Krummestr.

Den Rest meines Lagers in gar-  
 nirten und ungarnten

## Damen- und Kinder-Strohütten

verkaufe, um gänzlich damit zu  
 räumen, zu jedem Preis.

**M. Schlöffel,**  
 Belfort, Werftstraße.

## Lotterie

d. Deutsch. Kriegerbundes, Berlin.

Hauptgew. 10 000 Mk.

7584 Gew. mit 100 000 Mk.

Ziehung unweiterrüchig 16. Juli cr.

Loose à 1 Mk., 11 u. 10 Mk. (Lose

und Porto 30 Pf.) empfiehlt A. Fuhse,

Miltheim (Nabr.). Solide Agenten werden gesucht.

unübertroffen  
 auf dem Gebiet der  
 Gesundheitspflege  
 verfertigt unter beständiger Con-  
 trole vereinigter Chemiker  
 Altheimiges Depot  
 bei den Herren  
**Gebr. Dirks, Wilhelmshav.**



siehe Referat von  
 der Hygiene-Aus-  
 stellung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager  
 von dauerhaft gearbeiteten **Möbeln**  
 sowie fertigen **Betten** zu den  
 billigsten Preisen.

**Frau Priet, Krummestr.**

## An- u. Rückkaufsgeschäft

von  
**F. KRÜGER**

Belfort, Ankerstr., neb. d. Arme  
 kauft und verkauft gut erhaltene  
 Gegenstände, als: Betten, Uhren,  
 Kleidungsstücke, Arbeitsartik., Schuh-  
 und Stiefelwaaren etc. und hält sich  
 dem geehrten hiesigen und auswärti-  
 gen Publikum bei Bedarf bestens  
 empfohlen. — Annehmbare Preise.  
**D. D.**

Empfehle mein **g o k e s**  
 Lager in

## billigen Cigarren,

von 2,80 an pr. <sup>1</sup>/<sub>10</sub> Kistchen.  
**Robert Wolf.**

### Spirituosen,

echten Nordhäuser,  
 do. Jamaica-Rum,  
 do. feinen Arac,  
 Vanille, Ingber,  
 Rosen-Liqueur,  
 Weine

in allen Sorten  
 empfiehlt billigt  
**Robert Wolf.**

Schützen-Taschen  
 Gewehr-Gurte  
 Schützen-Sterne

empfiehlt  
**G. Schaaf.**  
 Roonstraße 101.

Belfort. Belfort.

## Herren-Filzhüte

Die so viel nachgefragten  
 zum Preise von M. 1,75 bis 2,50  
 sind in den neuesten Facons und  
 größter Auswahl wieder eingetroffen.

**Magnus Schlöffel,**  
 Kürchner,  
 Belfort, Werftstraße.

## Der Cisverkauf

findet jeden Morgen von  
 6 bis 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr statt.

**B. Wilts.**

## Doornkaat.

Feinster

## Korn-Benever

pr. Flasche 50 Pf.

## Franzbranntwein

pr. Flasche 70 Pf.

## L. Euling,

Banterstraße.

## Weißer Fluß

(Fluor albus)  
 der Frauen, sowie alle davon herrührenden  
 Frauenkrankheiten, werden binnen  
 wenigen Tagen durch Prof. Dr. Liebig's  
**Examorgivfluid**  
 auch in den hartnäckigsten Fällen  
 für immer beseitigt

Der Verkauf d. echten Examorgivfluid nebst  
 genauer Gebrauchsanweisung geschieht per Nach-  
 nahme od. Einzahlung von Mark 7,50 einzl.  
 und allein durch die  
 Engel-Apothek  
 in Bab Köstrig (Kauf 1. 2.)

Dant. Ich fühle mich veranlaßt, der Engel-  
 apotheke zu Köstrig meinen besten  
 Dank auszusprechen und kann Ihr Mittel  
 gegen ein derartiges Leiden (Weißer Fluß)  
 Jedem empfehlen. Hochachtung  
**Aug. Kelle, Königl. Eisenbahnbeamter,**  
 Magdeburg, Scharnhorststraße 10.

Belfort. Belfort.

## Mützen

verkaufe von jetzt ab zu Engros-  
 Preisen.

**Magnus Schlöffel,**  
 Kürchner,  
 Belfort, Werftstraße.

## Wilhelmshaven.

## Billige Gelegenheit zu Möbeltransport.

Ende Juli gehen zwei große Pa-  
 tent-Möbelwagen leer von Wilhelmshaven  
 nach Bremen. Anmeldungen erbittet

**F. W. Neukirch, Bremen,**  
 Falkenstraße 33.

Gutes Logis ist zu erhalten  
 Bismarckstraße 22,  
 part. rechts.

### ! Abfahrt!

Sonntag, 1. Festtag, früh 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
 Uhr, Abfahrt der Herren Schützen-  
 Mitglieder vom „Großen Kurfürsten“  
 (A. Detken) nach Herrn Oldewurtel's  
 Hotel, Bismarckstraße.

Anmeldungen nimmt noch entgegen  
**S. Ringius.**

## STIER

wünscht zu verkaufen

**E. G. Garlich, Bant.**

## Zu verkaufen

6 echte Jagdhunde, 6 Wochen  
 alt. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Zu verkaufen

Begzugs halber 1 Kleiderschrank,  
 2 Bettstellen mit Matrasen, 5  
 Wiener Stühle, 1 Petroleum-  
 Kochmaschine.

**Sauger in Mek,**  
 b. Brinkmann.

Der Handelsmann **G. Harms**  
 aus Ebebeweg ist mit großen und  
 kleinen

## Schweinen

in der Kopperhörner Mühle ange-  
 kommen.

## Kaufgesuch.

Von einer auswärtigen  
 Firma werden gut erhaltene  
**Möbel**, sowie auch ganze  
**Zimmer-Einrichtungen und  
 Betten** für den Export zu kaufen  
 gesucht. Offerten unter **D. 944**  
 an die Annoncen-Expedition von  
**Wilh. Scheller** in Bremen  
 erbeten.

## Gesucht

ein ordentliches Mädchen zur  
 Wartung der Kinder auf einige  
 Stunden des Tages.  
**E. Bakker,**  
 Bismarckstr. 19.

## Gesucht

auf sofort ein Kindermädchen  
 aus guter Familie.  
**Ludwig Janssen.**

Ein ordentliches Mädchen von 16  
 bis 17 Jahren zum 1. Juli  
 gesucht. Näheres bei

**Schulz, Marktstraße 15.**

Eine mir zur Reparatur übergebene  
 silbervergoldete **Damen-Uhr**,  
 noch gut erhalten, bin ich beauftragt,  
 billig zu verkaufen.

**A. Dertinger, Uhrmacher,**  
 Neuendermühlenreihe,  
 gegenüber dem „Gasthof zu Seban.“

Es können noch einige Leute am  
**Mittagstisch** theilnehmen.

**W. Schlenker, Lothringen 61.**

Freundliches Logis für zwei junge  
 Leute bei **Schiersch**,  
 Börsestr. 10, unten rechts.

2 junge Leute finden schönes  
 Logis bei  
**E. P. Behrens,**  
 Altheppens 177.

## Billig zu vermieten

zum 1. August eine freundliche  
 Etagen-Wohnung, bestehend aus 4  
 Zimmern, Küche, Speisekammer,  
 2 Bodenräumen, Keller, Waschküche  
 und Garten.  
 Wilhelmstraße 7.

Zwei junge Leute können Logis  
 erhalten. Auf Wunsch mit  
 Beköstigung.  
**Wilke, Kasernenstr. 3.**

## Zu vermieten

eine Oberwohnung für 200 Mark  
 pr. 1. November.  
 Banterstraße 6.

## Zu vermieten

zum 1. November die vor den  
 Herren **Leverenz** und **Scherff**  
 benutzten Läden mit Wohnungen.  
**Meyerholz,**  
 Roonstraße 84a.

## Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer an einen Herrn,  
 auf Wunsch mit Beköstigung.  
 Zu erfragen bei  
**W. Schlenker, Lothringen 61.**

**Ringius Restauration**  
auf dem Schützenfestplatz  
empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum  
während des Schützenfestes.  
Hochachtungsvoll  
**H. Ringius.**

Schützen-Festplatz in Belfort.  
**Kunst-Anzeige.**

Das altberühmte und beliebte deutsche National-Theater

**M. Hirsch-Jackley**

welches von seiner langjährigen Reise durch Amerika, England und Frankreich großartige Kunstleistungen mitgebracht hat, wird das diesjährige Schützenfest in Wilhelmshaven am 29. und 30. Juni u. 1. Juli besuchen und in dem dazu erbauten Nationaltheater

**gymnastische und akrobatische Vorstellungen**

geben. Die erste Vorstellung findet um 4 Uhr Nachmittags, die zweite um 8 Uhr Abends statt.

**Preise der Plätze:** Erster Platz 1,00 Mk. zweiter Platz 50 Pf., dritter Platz 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen für die ersten beiden Plätze die Hälfte. Militär ohne Charge halben Kassenpreis.

**M. Hirsch-Jackley.**

**See auf Land.**

Das berühmte und allgemeine beliebte neue patentirte amerikanische

**Dampfschiff-Carousell**

ist während der Tage des Schützenfestes neben dem Lokale der Frau Wwe. Winter, Belfort, aufgestellt und wird dem geehrten Publikum zur gefl. regen Benutzung bestens empfohlen.

Achtungsvoll

**Die Direction.**

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Schützenfest daselbst, wieder mit einem großen Sortiment meiner vorzüglichen Waaren, wie:

**Thorner, Gröninger und Braunschweiger Honig-Kuchen**

sowie ca. 40 verschiedene Sorten

**Lebkuchen**

dort anwesend sein werde.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

**L. Klaus aus Halle a. S.**  
Fabrik: Varel a. d. Jade.

NB. Indem beim Verladen eine Kiste Lebkuchen verunglückt ist, verkaufe deshalb das Pfund Stücken zu 50 Pfennig.

**Juliuskeller**

Sauerbrunnen  
(Bad Juliuskeller-Harzburg)  
bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.  
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.  
General-Debit für Wilhelmshaven bei  
Herrn **G. A. Pilling.**

**Diedr. Alberts, Belfort**

empfiehlt die Restbestände der Saison zu jedem Preise.

Herren-Weberzieher von 17 Mk. an,  
Damen-Umhänge, Jackets zc. von 7 Mk. an,  
Knaben-Anzüge von 1,80 Mk. an,  
Damen-Schirme von 1 Mk. an,  
Damen-Hüte, garnirt, von 1 Mk. an,  
Knaben-Hüte von 20 Pf. an,  
Herren-Mützen von 50 Pf. an.

**Diedr. Alberts, Belfort.**

Das  
**Möbel-Lager von G. Priet**

Neuheppens, Krummestraße  
liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält fertige Betten stets vorrätzig. Abschlagszahlung gestattet.

**Größte Auswahl!**

**Billigste Preise!**

Das Lager fertiger  
**Herren- und Knaben-Garderoben**

von

**M. Philipson**

wurde durch bedeutende Sendungen in allen Theilen wieder vollständig completirt.

Ich empfehle namentlich:

Elegante Herren-Anzüge, Jacket- u. Rock-Facons, feine Sommer-Weberzieher in sehr schönen Farben, do. schwarze Tuch-Anzüge, einzelne Röcke, Jackets und Joppen, Hosen und Westen, sowie einzelne Buckskin-Hosen zc. in den verschiedensten Stoffen.

Ferner sind:

**Knaben-Anzüge in allen Größen**

wieder vorrätzig. Preise für sämtliche Sachen, wie bekannt, äußerst billig.

**M. Philipson**

Bismarckstr. 12.

Bismarckstr. 12.

Vorläufige Anzeige.

**„Hotel z. deutschen Eiche“**  
Neustadt-Gödens.

Sonntag, den 13. Juli:

**Grosses Garten-Concert**

verbunden mit

**Sinweihungs-Ball.**

**Carl F. Lübben.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Filz-, Seiden-, Strohh-**

und

**Stoff-Hüten**

in den neuesten Façons vom Billigsten bis zum Besten.

**F. Karsten, Hutmacher.**  
Roths Schloß.

**!! Den höchsten Preis !!**

zahl für alte Offizier-Rügen-Drehmen

**R. Albers, Bismarckstraße 62.**



**Zur Barterzeugung**

ist das einzig sicherste und reellste Mittel

**Paul Bosse's Original-Mustaches-Balsam.**

Erfolg garantirt innerhalb 4-6 Wochen. Für die

Haut völlig unschädlich. Altefle werden nicht mehr

veröffentlicht. Versandt discret, auch gegen Nach-

nahme. Per Dose Mk. 2,50. — Zu haben bei

**Richard Lehmann, Droguenhandlung.**



Bringe hiermit mein großes Lager fertiger

**Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel**

in empfehlende Erinnerung.

**J. Bürger, Neuheppens.**

Neustraße 1.

Das

**Möbellager von Rud. Albers**

Bismarckstrasse 62

empfiehlt gute Arbeit bei billigen Preisen und hält Bettfedern und Daun, sowie fertige Betten stets vorrätzig.



**Wilhelmsh. Schützenverein.**

Die Herren Mitglieder werden er-

sucht, sich am

**Sonntag, den 29. Juni,**

Vormittags 11 Uhr,

in der Bismarckstraße, Oldewurtele's

Gasthof, pünktlich und zahlreich ein-

zufinden.

Der Vorstand.

**Bade-Verein**

**Seebad Wilhelmshaven.**

Die Herren-Bade-Anstalt am

neuen Seebach wird am **Sonntag,**

**den 29. Juni,** eröffnet.

Preise wie im vorigen Jahre.

Der Vorstand.

Der Lehrbursche **Theodor Cor-**

**nelius** ist nicht mehr in mei-

nen Diensten.

Frau **Knoop.**

Ein gut möblirtes Zimmer nebst

Schlafstube, mit oder ohne

Büchergelass, an der Moonstraße zu

vermieten.

Näheres in der Exp. d. Bl.

**Verloren**

heute Morgen auf dem Wochenmarkt

ein Portemonnaie mit Geld und

Schlüssel. Dem Wiederbringer eine

Belohnung in der Exp. d. Bl.

Dem Frk. **Auguste M.** zu

ihrem heutigen 22. Wiegenfeste ein

**donnerndes Lebehoch!**

**S. R. A. C. D.**

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 4 Uhr starb nach

fast 18monatlichem Krankenlager mein

lieber Mann und unser guter Vater,

der Arbeiter

**Johann Ludw. Wachtendorf,**

im Alter von 51 Jahren.

Die Beerdigung findet am 30.

d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom

Trauerhause aus, statt.

Bant, den 27. Juni 1884.

**Die trauernde Wittwe**

nebst Kindern.

**Danksagung.**

Dem zahlreichen Gefolge bei der

Beerdigung unseres dritten Kindes

sagen wir hiermit unsern innigsten

Dank.

**Stuckenschmidt**

und Frau.